



Barrierefreiheitsgesetz
Wenn der Geldautomat Stufen hat.

Seite 5



Wohnen
Mobidat - Barrierefrei leben
in Berlin.

Seite 9



Selbsthilfe
Zurückgekämpft - „Heute fühle ich mich wohl“.

Seite 10

BERLINER BEHINDERTEN ZEITUNG

Herausgeber: Berliner Behindertenverband e.V. „Für Selbstbestimmung und Würde“

Erscheint in Berlin und ausgewählten Orten in Deutschland

Jahres-Abonnement: 15 Euro

Das meinen wir!



Falsche Priorisierung

Von Dominik Peter

Die Corona-Pandemie zeigt eines sehr, sehr deutlich auf: Interessen von Menschen mit Behinderung werden immer noch nicht ausreichend berücksichtigt. Viele Reden von Politiker entpuppen sich als reine Lippenbekenntnisse. Wie ich zu dieser Auffassung komme, möchte ich an drei wesentlichen Punkten verdeutlichen.

1. Triage - eine Form der Priorisierung, welche Patienten Ärzte im Notfall retten sollen und welche eben nicht - würde für Menschen mit Behinderung eventuell eine Aussortierung bedeuten. Wieso müssen wir dies regeln? Es ginge auch, wer zuerst kommt, malt zuerst. Kein Wunder, dass gegen das Triage-Konzept geklagt wird. Siehe hierzu auch das Interview mit Raul Krauthausen in der letzten BBZ-Ausgabe.
2. Die ständige Impfkommision hat eine Priorisierung vorgenommen, wonach geregelt wurde, welche vulnerable Personengruppen vorrangig geimpft werden sollen. Doch einige Lobbyverbände haben in den letzten Wochen laut genug gerufen (Lehrer, Kitagestellte). Schneller als man schauen konnte, wurde die Reihenfolge aufgeweicht.
3. Es dauerte Monate, bis wichtige Informationen auch in Gebärdensprache und Leichter Sprache publiziert wurden.

Wenn die Corona-Pandemie endlich mal überstanden sein wird, müssen genau diese Erfahrungen unser politisches Handeln beeinflussen. Egal wer dann in Regierungsverantwortung ist, wird sich rechtfertigen müssen.

Premierenfeier am 28. Juni 2035
um 0:00 Uhr

„Warten
auf Godot“

ort: Im Schauspielhaus „Bundestag“

Regie: Hubertus Heil
Bundesminister für Arbeit und Soziales

Medienpartner:
Berliner Behindertenzeitung



Absurdistan: Mit Übergangsfristen bis ins Jahr 2035 wird dem digitalen Wandel per Gesetz Stillstand verordnet.

Barrierefreiheitsgesetz

Ringen um ein gutes Gesetz

Von Lutz Kaulfuß

Barrierefreie Bankdienstleistungen, e-Books, Computer, Smartphones, barrierefreier Online-Handel sowie Barrierefreiheit in Teilen des Personenverkehrs - im derzeit diskutierten Entwurf für ein Barrierefreiheitsgesetz finden sich Regelungen, die dies und mehr für Verbraucher und Verbraucherinnen zur Realität werden lassen sollen. Damit sollen die Vorgaben des European Accessibility Act (EAA) in deutsches Recht umgesetzt werden.

Ziel des EAA ist es, die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu fördern und eu-

ropaweite Mindeststandards zu etablieren. Erstmals sollen auch private Unternehmen zur Umsetzung von Barrierefreiheit verpflichtet werden. Viele Verbände haben mit dem Entwurf Probleme, weshalb von ihnen wertvolle Stellungnahmen abgegeben wurden.

Damit Leser sich ein Bild machen können, was behinderten Menschen noch im Jahr 2021 zugemutet werden soll, zeigen die angedachten Übergangsfristen. Der Entwurf sieht sogenannte Übergangsfristen vor (§ 38), die Dienstleistungserbringer einhalten sollen. Zum Beispiel können Dienstleistungen bis 2030 weiterhin nicht barrierefrei erbracht werden, sofern vor Juni 2025 diese bereits eingesetzt wurden. Damit nicht genug,

denn noch schlimmer ist die Frist für Selbstbedienungsterminals. Wurden diese bis zum Juni 2025 angeschafft, dürfen diese bis zum Jahr 2035 eingesetzt werden. Derartige Fristen sind nicht hinnehmbar. Dies sehen auch andere Verbände so, etwa die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege.

Die EU-Richtlinie eröffnet den Mitgliedstaaten die Möglichkeit, die Barrierefreiheitsanforderungen auch auf die bauliche Umwelt der Produkte und Dienstleistungen auszudehnen, um Menschen mit Behinderungen eine erleichterte Nutzung zu ermöglichen. Von dieser Möglichkeit wird kein Gebrauch gemacht. Die Monitoring-Stelle, angesiedelt beim Deutschen Institut für Menschenrechte,

kritisiert daher den Entwurf: Deutschland will nur die absoluten Mindestanforderungen des EAA umsetzen und das Gesetz nicht als Gelegenheit nutzen, Barrierefreiheit in weiteren Lebensbereichen herzustellen, die der EAA nicht regelt. Die Monitoring-Stelle empfiehlt die Ausweitung des Anwendungsbereichs unter anderem auf Gesundheitsdienstleistungen, Dienstleistungen im Bildungsbereich und auf Haushaltsgeräte. Diese Forderung kann man nur befürworten.

Fazit: Der Entwurf wiederholt bekannte Fehler, die uns die Pandemie schonungslos aufzeigt. Die Rede ist von der unzureichenden Digitalisierung der Gesellschaft. Weiter so im Schnecken tempo geht gar nicht.

Nachrichten kompakt

Gesellschaftsklimafragen

Krisenzeiten sind ein Stresstest für unser soziales Miteinander. Wie ist es um unsere Solidarität bestellt, wenn der Wind schärfer weht? Ist Inklusion krisenfest oder eine Vision für rosige Zeiten? Wer kann etwas bewegen und welche Bedeutung kommt einer aktiven Bürgergesellschaft zu? Diskutieren Sie online mit Dr. Lilian Schwab, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, Anne Stöcker, Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt, Domingo de Oliveira, Dozent barrierefreies Internet. Jour fixe: 14. April 2021, 18 Uhr, live auf facebook.com/fdst.de.

Pflegereform 2021

Jens Spahn ignoriert die Belange von Menschen mit Behinderung und ihren Familien. Fachverbände sind empört über geplante Einschränkung der Flexibilität von Verhinderungspflege. „Im Ergebnis werden durch diese Regelung die Mittel für die flexible Einsetzbarkeit der Verhinderungspflege um fast 50 Prozent gekürzt“, erläutert Helga Kiel, Vorsitzende des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen.

anzeige

KOMM FORT
TAXI- UND
MIETWAGENBETRIEB
SCHÜTZ



**Wir befördern
Rollstuhlfahrer,
Kleingruppen und SIE!**



030 / 48 48 000
E-Mail: dispo@komm-fort.de
Acker Allee 64 - 13407 Berlin

anzeige

Mittendrin – im Mittelpunkt der Mensch

Seit über 60 Jahren engagieren wir uns für Menschen mit Behinderungen. Als Genossenschaft sind wir Trägerin von Einrichtungen und Diensten, die eine umfassende Betreuung und vielseitige Förderung anbieten:

- Gemeinschaftliches Wohnen
- Wohngemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen
- Intensivfördergruppe für Kinder mit hohem Hilfebedarf

- Tagesförderstätten
- Integrations-Kindertagesstätten
- Kinder- und Jugendambulanz/Sozialpädiatrische Zentren
- Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation
- Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez leben“
- Neue Kollegen (m/w/d) gesucht!

Weitere Auskünfte geben wir Ihnen gern in einem persönlichen Gespräch.

Cooperative Mensch eG

Kurfürstenstraße 75, 10787 Berlin
Telefon (030) 225 00-0
post@co-mensch.de
www.cooperative-mensch.de

gegründet als Spastikerhilfe Berlin eG



Cooperative Mensch
Mittendrin

Spendenkonto:
IBAN DE38 1002 0500 0003 3414 14
BIC BFSWDE33BER

Bezirksteilhabebeiräte in Berlin

Erst sechs Bezirksteilhabebeiräte wurden gegründet

Von Dominik Stronz

Die Abgeordneten Stefanie Fuchs und Hendrik Klein von der Partei "Die Linke" haben am 09. Februar diesen Jahres eine schriftliche Anfrage an die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales gestellt. Der Grund dieser Anfrage war es, zu erfahren, wie die Errichtung von den Bezirksteilhabebeiräten in den Bezirken von Berlin voranschreitet. Wir berichten über die Antworten des Senats.

Die Bezirksteilhabebeiräte wurden, wie der Name schon sagt, auf der Bezirksebene von Berlin eingeführt. Somit sind insgesamt zwölf Bezirksteilhabebeiräte geplant. Sie haben die Aufgabe, ähnlich wie der Teilhabebeirat auf der Landesebene, die Weiterentwicklung, Förderung und Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) zu begleiten. Es haben sich bis jetzt sechs von zwölf geplanten Bezirksteilhabebeiräten gebildet. Diese sechs Bezirksteilhabebeiräte sind in Charlottenburg-Wilmersdorf, Marzahn-Hellersdorf, Neukölln, Pankow, Steglitz-Zehlendorf



und Tempelhof-Schöneberg. Hierbei fällt Neukölln wieder einmal negativ auf. Zwar meldet der Bezirk die Bildung eines Beirats, doch die Interessenvertreter von Menschen mit Behinderung wurden vom Landesbehindertenbeirat noch gar nicht bestätigt (was jedoch vorgeschrieben ist).

In einigen Bezirken haben die Bezirksteilhabebeiräte bereits zwei Mal getagt. Dies sind die Bezirke Tempelhof-Schöneberg und Pankow. Da in sechs Bezirken schon Bezirksteilhabebeiräte errichtet sind, heißt das aber auch, dass in sechs Bezirken noch keine Bezirksteilhabebeiräte

errichtet worden sind. Dies sind die Bezirke Reinickendorf, Lichtenberg, Mitte, Spandau und Treptow-Köpenick. Hier wurden noch keine Sitzungen zur Errichtung eines Bezirksteilhabebeirats laut Anfrage abgehalten. In Friedrichshagen-Kreuzberg sollte im März die erste Sitzung stattfinden.

Entwicklungen zur Bildung des Bezirksteilhabebeirates. Die Verzögerungen sind auf pandemiebedingte Einschränkungen und coronabedingte Abwesenheiten zurückzuführen. Man rechnet, dass das Voranschreiten der Bildung des Bezirksteilhabebeirates erst nach der Öffnung der Ein-

schränkungen durch die Pandemie weiter erfolgt. In Mitte fehlt für die Errichtung des Bezirksteilhabebeirates noch ein Beschluss des Bezirksamtes. Es gab zwar schon Vorgespräche, aber noch keine personellen Besetzungen.

Wie ist der Stand bei der Einrichtung des Landesteilhabebeirates?

Zudem gibt es im Land Berlin das Projekt Teilhabebeirat, der sich ab Mai 2017 bis zur eigentlichen Konstituierung im September 2019 zwölf Mal traf. Seither trifft er sich in der Regel alle zwei Monate. Sondersitzungen sind zudem möglich. Interessenvertreter von Menschen mit Behinderung wurden vom Landesbehindertenbeirat ernannt und sind unter anderem: Katharina Holl (Stellv. Vorsitzende), Stefanie Loos, Jane Morgenthal, Dominik Peter, Birgit Steiger und Thomas Zander. An den Sitzungen nehmen Staatssekretär Alexander Fischer (Vorsitzender des Teilhabebeirates) und weitere Vertreter teil. Für den Paritätischen Wohlfahrtsverband sind dies Regine Schödl und Christian Peth (Stellv. Vorsitzender).



anzeige

SOZIALDENKER
Ideengeber für inklusives Engagement

Wir stehen für Inklusion!

Die Sozialdenker engagieren sich als Ideengeber und Unterstützer auf gesellschaftlicher und politischer Ebene, für die Umsetzung einer sozialen inklusiven Wertegesellschaft und Bildungskette, einer solidarischen Gesundheits- und Vollpflegeversicherung.

Wir wollen die Gesellschaft inklusiver, solidarischer und gerechter gestalten.



www.facebook.com/sozialdenker.de



www.sozialdenker.de



www.twitter.com/Sozialdenker

Jetzt auch auf YouTube

Diakonie
Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

Das Projekt

**JOBBRÜCKE
InklusionPLUS**



Sie sind auf Arbeitssuche? Mit einer Behinderung? Und stoßen immer wieder auf Barrieren?

Was jetzt?

Uns anrufen! Oder eine E-Mail schreiben.

Die Jobbrücke hilft.

Wir unterstützen Menschen mit sichtbarer und unsichtbarer Behinderung bei der beruflichen Integration.

Sie bekommen:

- eine*n eigene*n Jobpat*in, der/die sie persönlich betreut
- Workshops, die Sie aufbauen und für einen neuen Job qualifizieren
- die Möglichkeit, sich mit anderen Jobbrücke-Teilnehmer*innen auszutauschen

Kontakt:

Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.
Lina Antje Gühne, Projektkoordination Jobbrücke InklusionPLUS
Paulsenstr. 55/56, 12163 Berlin
T +49 30 820 97 463, M +49 176 49 44 31 98
Guehne.L@dwbo.de, www.jobbruecke-inklusion.de

Das Projekt Jobbrücke InklusionPLUS wird

Gefördert durch die

**Aktion
MENSCH**

Impfen nach Risiko

Gemeinsame Erklärung zur Impfpriorisierung



BZ/PM Die Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen von Bund und Ländern melden sich endlich mit einer gemeinsamen Erklärung an die Öffentlichkeit. Ihre Erklärung drucken wir hiermit gerne ab.

Impfen nach Risiko: Menschen mit Behinderungen und einem sehr hohen Risiko für einen schweren oder tödlichen Krankheitsverlauf müssen jetzt ein Impfangebot erhalten – sie dürfen nicht die Leidtragenden sein, wenn immer mehr Gruppen ohne Vorerkrankungen vorgezogen werden. Unter Berücksichtigung der Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) wurde die Coronavirus-Impfverordnung (CoronaImpfV) vom Bundesgesundheitsministerium erlassen. Eine Priorisierung ist erforderlich, weil immer noch zu wenig Impfstoff zur Verfügung steht, um allen Menschen in Deutschland zeitnah ein Impfangebot machen zu können. Nach und nach wurde jedoch die Verordnung verändert, beispielsweise, um bei der Wiederöffnung von Kinderbetreuungseinrichtungen und Grundschulen den dort Tätigen Schutz vor einer Infektion zu bieten. Außerdem setzen sich immer mehr Länder über die Vorgaben der Verordnung hinweg und ziehen Gruppen in ihren Impfstrategien vor, die noch gar nicht berechtigt sind. Leidtragende sind Menschen mit schwerwiegenden Vorerkrankungen und Behinderungen, deren Impfung sich dadurch verzögert, obwohl sie einen Anspruch haben. Dieses Vorgehen kann über Leben oder Tod entscheiden. Das muss ein Ende haben.

Die Beauftragten fordern daher:

1. Es dürfen keine weiteren Gruppen in die Impfpriorisierungsliste der CoronaImpfV aufgenommen werden, wenn sie nicht selbst ein erhöhtes Risiko für einen schweren bis tödlichen Verlauf haben oder Kontaktpersonen sind.
2. Es muss strikt nach der Reihenfolge der Impfverordnung geimpft werden.
3. Innerhalb der Priorisierungsgruppen müssen zuerst die Personengruppen mit einem Risiko für einen schweren bis tödlichen Verlauf geimpft werden.
4. Bei Kindern mit Behinderungen oder Vorerkrankungen, die selbst nicht geimpft werden können, aber ein erhöhtes Risiko für einen schweren bis tödlichen Krankheitsverlauf haben, dürfen die zu impfenden Kontaktpersonen nicht zahlenmäßig begrenzt werden.
5. Zur Optimierung der Einzelfall-Verfahren beauftragen die Länder die behandelnden Ärzt*innen mit der Beurteilung des

schweren bis tödlichen Verlauf geimpft werden.

Risikos für einen schweren bis tödlichen Krankheitsverlauf. Die Länder sollen von der Möglichkeit nach § 6 Abs. 6 CoronaImpfV entsprechend Gebrauch machen.

Dafür wurden Einzelfall-Entscheidungen ermöglicht. Diese Menschen haben Angst wegen eines erhöhten Sterberisikos – sie sehen sich gleichzeitig bedroht für den Fall, dass Triage-Entscheidungen erfolgen. Zum Teil leben sie seit über einem Jahr in Selbstisolation. Nach Auswertung der Rückmeldungen an die Beauftragten führen die derzeitigen Einzelfall-Verfahren zu erheblichen Verzögerungen und sind deshalb oft nicht zielführend. ▶

Erläuterung zur 5. Forderung: Menschen mit gravierenden Risiken aufgrund einer Vorerkrankung/Behinderung sind in vielen Fällen nicht in der Coronavirus-Impfverordnung berücksichtigt, weil ihre Diagnosen zu selten sind, um statistisch ins Gewicht zu fallen.

Neue Broschüre

Was Sie über Triage wissen müssen

Von H.-Günter Heiden

Im Rahmen der Corona-Pandemie wird vor der Überlastung unseres Gesundheitssystems gewarnt, wenn nicht mehr alle Menschen behandelt werden können.

Für diese schreckliche Situation ist im Frühjahr 2020 ein neuer Begriff aufgetaucht: Triage! Bisher diskutieren aber nur wenige Fachleute über dieses schwierige Thema. Damit aber alle mitreden können, hat das NETZWERK ARTIKEL 3 eine digitale Broschüre in verständlicher Sprache geschrieben. In insgesamt 12 kleinen, illustrierten Abschnitten wird erklärt, was Triage für Menschen mit Behinderungen bedeutet. Der Text stammt von H.-Günter Heiden. Die Illustrationen dazu hat Marleen Soetandi gezeichnet.

Die Broschüre kann unter www.nw3.de heruntergeladen werden. ▶

anzeige

Berufliche Karriere für Persönlichkeiten mit Behinderung

34 BERUFSBILDER FÜR IHR WEITERKOMMEN



Alle Infos kostenlos unter:
0800 541 333 4

BWB
www.bwb-gmbh.de

Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

Am 5. Mai begehen wir wieder den Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Gerade wegen der Corona-Pandemie müssen wir gegenüber der Berliner Landespolitik unsere Forderungen kundtun. Zwar geht es dieses Jahr nicht mittels einer Demonstration, doch wir lassen uns eine spontane und coronakonforme Aktion hierzu einfallen.



**Unser
Aufruf:
Mitmachen!**

Doch wir brauchen Euch. Schickt uns Eure Forderungen an die Politik zu. Bitte kurz und knapp formuliert. Diese könnt ihr uns per Post schicken. Eine Postkarte genügt. Oder ihr könnt uns eine E- Mail schicken.

Sozialdenker e.V. Geschäftsstelle
Holzmarktstraße 69, 10179 Berlin
Email: info@sozialdenker.de



Über unsere Aktion werden wir nach dem Protesttag ausführlich berichten.

Gerd Miedthank
Vorsitzender Sozialdenker e.V.



Berliner Bündnis zum Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung:
Berliner Behindertenverband, Landesverteidigung Selbsthilfe Berlin, Lebenshilfe Berlin,
Rad und Tat, Sozialdenker und Sozialverband Deutschland

Wenn der Geldautomat Stufen hat

Barrierefreiheit ganzheitlich umsetzen

Von Alexander Ahrens

Mit der Abgabe einer Stellungnahme zum Entwurf eines Barrierefreiheitsgesetzes (BFG) fordert die Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. (ISL) Barrierefreiheit ganzheitlich umzusetzen und gesetzlich zu verankern.

„Was nützt ein barrierefreier Geldautomat, wenn man diesen nur mit Stufen erreichen kann“, kritisiert Jessica Schröder, Referentin der ISL. „Dieses Gesetz soll erstmalig in Europa und Deutschland die Barrierefreiheitsanforderungen für Produkte und Dienstleistungen auch für die Privatwirtschaft festschreiben. Allerdings setzt die digitale Barrierefreiheit in vielen Punkten auch eine bauliche Barrierefreiheit voraus“, kommentiert die ISL-Expertin für das neue Barrierefreiheitsgesetz, das auf dem European



Jessica Schröder ist Referentin bei der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. (ISL).

Accessibility Act (EAA) basiert. Digitale Barrierefreiheit ist Pflicht, bauliche Barrierefreiheit wird als Kann-Bestimmung in

der Richtlinie formuliert. „Das Konzept der Barrierefreiheit ist nur dann wirklich erfüllt, wenn die Voraussetzungen

der selbstbestimmten Auffindbarkeit, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit für Menschen mit Behinderung umgesetzt und

vereint werden. Durch den Ausschluss der baulichen Umwelt sind zwei dieser wesentlichen Grundbedingungen für eine Vielzahl von behinderten Menschen überhaupt nicht gegeben. Einige europäische Länder, wie Österreich, sind hier schon weiter“, fügt Schröder hinzu.

Zudem appelliert die EAA-Expertin an die politischen Verantwortlichen: „Wir fordern mit Nachdruck, dass die Verpflichtung zur barrierefreien Gestaltung der baulichen Umwelt für die im Geltungsbereich enthaltenen Produkte und Dienstleistungen, in einer für Bund und Länder angemessenen Weise Eingang in das Gesetz findet. Uns ist bewusst, dass die Bundesregierung nicht in die Gesetzgebungskompetenz der Länder eingreifen möchte, aber auch hier muss es möglich sein, Lösungen im Einvernehmen mit den Ländern zu finden, die dem Titel

eines guten Barrierefreiheitsgesetzes gebührend Rechnung tragen.“

Der EAA muss bis zum Sommer 2022 in deutsches Recht umgesetzt werden. Die gesamte Stellungnahme der ISL zum Entwurf eines Gesetzes zur Umsetzung der Richtlinie (EU) 2019/882 des Europäischen Parlaments und des Rates über die Barrierefreiheitsanforderungen für Produkte und Dienstleistungen (Barrierefreiheitsgesetz – BFG) kann auf der Internetseite www.isl-ev.de abgerufen werden.

Die ISL hat eine Kampagne mit dem Titel barrierefreiheitsgesetz.org – für ein gutes Barrierefreiheitsrecht – mit Unterstützung der Aktion Mensch ins Leben gerufen. Ein Bündnis von über 30 Organisationen unterstützt die Kernpunkte für ein gutes Barrierefreiheitsrecht. Der Berliner Behindertenverband ist Unterstützer.

Bloss nicht langweilen

Was ist barrierefreies Fernsehen?

Von Dominik Peter

Damit blinde oder taube Menschen wie alle anderen auch Fernsehen schauen können, bedarf es bestimmter Angebote. Die drei wichtigsten stellen ich für die ARD und seine Landesrundfunkanstalten, zu der auch der Rundfunk Berlin-Brandenburg gehört (Kurzform RBB), hier vor.

Ob Untertitelung, Gebärdensprache oder Audiodeskription – um ein barrierefreies Fernsehen anzubieten, müssen vielfältige Hilfsangebote berücksichtigt werden. Die wichtigsten kurz erklärt.

Untertitelung

Untertitel ermöglichen schwerhörigen oder gehörlosen Zuschauerinnen und Zuschauern die Teilhabe am Fernsehprogramm. Untertitel werden bei der Fernsehanstalt der ARD – zu der auch der RBB zählt – im Teletext auf Tafel 150 oder digital als DVB-Untertitel sowie über HbbTV ausgestrahlt. HbbTV-Untertitel ermöglichen es zudem den Zuschauerinnen und Zuschauern, Positionierung und grafische Gestaltung der Untertitel nach ihren Vorlieben festzulegen.

Untertitel haben in den letzten Jahren rasant zugenommen. 2012 waren Sendungen

nur zu 49 Prozent untertitelt. Inzwischen werden 98 % aller Sendungen der ARD mit Untertiteln angeboten.

Beim RBB gibt es ein eigenes „Untertitelung-Team“ von nahezu 20 Mitarbeitern. Zu den Untertitel-Redakteuren gehören ausgebildete Übersetzer und Sprachwissenschaftler, aber auch Nachrichtensprecher und Texter. In Potsdam erstellen sie anhand verschiedener Verfahren Untertitel für Spielfilme, diverse Nachrichtenformate, Reportagen, Dokumentationen sowie Magazine für das RBB Fernsehen und das Erste Programm der ARD. Selbst Live-Sendungen werden untertitelt, wobei

eine Spracherkennungssoftware das gesprochene Wort in Untertitel umsetzt. Jede/r Untertitel-Redakteur/in besitzt sein eigenes Sprachprofil, das speziell auf die jeweilige Stimme trainiert ist.

Audiodeskription

Hierbei handelt es sich um eine Hörfilmfassung für Blinde und Sehbehinderte. Dies wird bei den Sendern der ARD seit rund 20 Jahren angeboten. Im Hauptabend im Ersten werden über 50 Prozent der Spielfilme, Fernsehfilme, Serien und Dokumentationen mit Audiodeskription angeboten. Hier ist also noch Luft nach oben. Einige ARD-Landesrundfunk-

anstalten produzieren zudem regionale Formate in einer Hörfilmfassung, um Menschen mit Sehbehinderungen stärker als bisher an ihren Programmen teilhaben zu lassen.

Gebärdensprache

Auch Gebärdensprache kommt bei der ARD zum Einsatz. Vor allem die politischen Magazine Kontraste, Monitor, Panorama, Fakt, Report München oder Report Mainz können mit Gebärdensprache gesehen werden. Zuschauer, die die Gebärdensprache nutzen möchten, finden auf der Internetseite der ARD eine Übersicht der entsprechenden Sendungen.

Über den Autor:

Dominik Peter ist seit 2013 ehrenamtlicher Vorsitzender des Berliner Behindertenverbands und arbeitet hauptberuflich seit rund 25 Jahren als Journalist. Er ist Mitbegründer von Inklusio Medien e.V. und moderiert bei Alex Berlin eine eigene Sendung „Du hast das Wort“. Er ist derzeit Mitglied im RBB-Rundfunkrat. Dies wurde er, weil die Partei „Die Linke“ im Berliner Abgeordnetenhaus ihn dafür vorschlug. Die Linke wollte dadurch sicher stellen, dass auch Menschen mit Behinderung im aktuellen Rundfunkrat vertreten sind.

anzeige



LK 32 – Persönliche Assistenz und Eingliederungshilfe

Wir beraten Sie gerne!
www.phoenix-soziale-dienste.de
 Telefon 030 355 304-0

Disability



FÜR EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN!

Digitale Plattform

Para-Sportarten-Finder

BBZ/PM Welche Para Sportarten kann ich mit meiner Behinderung ausüben? Wie funktioniert eigentlich Goalball? Und wo kann ich Rollstuhlbasketball kennenlernen und ausprobieren? Der Deutsche Behindertensportverband (DBS) beantwortet diese und viele weitere Fragen ab sofort unter www.parasport.de. Der integrierte Para Sportarten-Finder unterstützt dabei die Suche nach der idealen Sportart, die den eigenen Stärken entspricht.

#StarteDeinenWeg: Auf den Tag genau ein halbes Jahr vor der Eröffnung der verschobenen Paralympischen Spiele in Tokio startet der DBS mit einer digitalen Plattform über die vielfältigen Möglichkeiten und Angebote des Para Sports in Deutschland. Das Ziel des vom Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat geförderten Projekts: Menschen mit Behinderung anschaulich und informativ einen Einstieg in den paralympischen Sport bieten.

Herzstück der neuen Plattform parasport.de ist ein Sportarten-Finder. „Das ist eine Neuheit mit großem Mehrwert. Einen Sportarten-Finder für Menschen mit Behinderung und eine zentrale Anlaufstelle mit umfassenden Informationen zu allen paralympischen Sportarten hat es in Deutschland bislang nicht gegeben und stand lange auf unserer Wunschliste. Diese Plattform soll künftig ein wichtiger Baustein sein, um mehr Menschen mit Behinderung für den Para Sport zu gewinnen und sie auf ihrem Weg zu unterstützen“, sagt DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher.

JEDER FÄNGT MAL KLEIN AN!

Niko Kappel ist kleinwüchsig. Bei den Paralympics in Rio de Janeiro 2016 wuchs er über sich und seine Konkurrenz hinaus: Im Alter von 21 Jahren gewann Niko Gold im Kugelstoßen. Und worauf wartest du?

Starte deinen eigenen Weg unter: www.parasport.de



#STARTEDEINENWEG

Menschen mit Behinderung können darüber ab sofort die mit ihrer Behinderung möglichen paralympischen Einzel- und Mannschaftssportarten finden und kennenlernen. Animierte Erklärfilme präsentieren die Sportarten anschaulich und bieten ein weiteres Highlight dieser Plattform. Vorbilder des Team Deutschland Paralympics motivieren mit ihren Geschichten, Erfahrungen und Lebenswegen für den Spitzensport und machen Lust auf

Para Sport. Über eine Landkarte mit bundesweiten Terminen wie Talent- und Schnuppertage können Angebote zur favorisierten Sportart möglichst in der Nähe gefunden werden.

Interessierte Menschen mit und ohne Behinderung sind eingeladen, auf der Seite zu stöbern und Neues aus der Welt des Para-Sports zu erfahren. Vereinsvertreter*innen sollen informiert und motiviert werden, paralympischen Sport

in ihr Vereinsangebot aufzunehmen. Die Vorbilder des Para-Sports von morgen können ihren Weg hier beginnen – mit einem ersten Klick. „Wir erfreuen uns an großartigen und erfolgreichen Athlet*innen im Team Deutschland Paralympics, doch auf diesen Erfolgen dürfen wir uns nicht ausruhen. Wir müssen den Nachwuchs begeistern – in der Breite wie in der Spitze. Und wenn insgesamt mehr Menschen mit Behinderung Sport treiben, pro-

fiziert mittelfristig sicher auch der paralympische Leistungssport“, erklärt Beucher.

Auch DBS-Generalsekretär Torsten Burmester freut sich über die Veröffentlichung der Plattform: „Über parasport.de wird das vielfältige Angebot unserer Landes- und Fachverbände, der Vereine sowie von weiteren Organisationen und uns selbst gebündelt präsentiert. Das ist ein toller Service für Menschen mit Behinderung, deren Angehörige

und alle Interessierten.“ Es sei ein großes Ziel des Verbands, Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg in den organisierten Sport zu begleiten und zu unterstützen. Dafür werden als weiteres Angebot der Plattform Ansprechpartner*innen in den jeweiligen Sportarten und den Landesverbänden des DBS aufgeführt – spezifische Kontakte für den direkten Austausch, um auf kurzem Weg zum Ziel zu gelangen. ▶

anzeige

Reinspringen.

Es braucht Mut, sein eigenes Leben in die Hand zu nehmen. Wir helfen Menschen mit Behinderungen eigenständiger mitten im Leben zu leben.

futura-berlin.de

Ausstellungseröffnung

„Inklusion im Blick“ im Landtag Brandenburg

BBZ/PM Die Wanderausstellung „Inklusion im Blick“ mit Kunstwerken, die für Menschen mit Behinderungen zugänglich sind, ist vom 23. März bis zum 17. Juni im Foyer des Landtages Brandenburg zu sehen.

Die Eröffnung durch Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke fand wegen der Beschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie als Fototermin mit Gerd Miedthank, dem Vorsitzenden des Vereins Sozialdenker e.V., ohne Gäste statt. „Inklusion im Blick“ präsentiert Exponate von und mit Menschen mit Behinderungen. Ein Teil der Ausstellung befasst sich exemplarisch mit dem Contergan-Skandal Anfang der 1960er-Jahre. Ein halbes Jahrhundert danach hat Regisseur Niko von Glasow zwölf Menschen in seinem Film „NoBody's Perfect“ porträtiert. Die Botschaft des Films und der daraus entstandenen Bilder für die Ausstellung lautet: Im Vordergrund steht der Mensch und nicht die Behinderung. Damit reißen die Bilder die unsichtbare Barriere zwischen Betrachtern und Betrachteten ein. Sie schaffen Nähe. „NoBody's Perfect“ – für wen gilt das nicht?

In einem zweiten Teil der Ausstellung haben Künstlerinnen und Künstler, die in ihrer Lebenswirklichkeit Barrieren erleben, ihre Sicht zum Thema Inklusion dargestellt. Ihre Werke spiegeln gesellschaftliche Einschränkungen wieder. Die unterschiedlichen künstlerischen Aussagen erzählen dem Betrachter von einem Alltag voller Hindernisse und dem Zwang, die Hürden zu überwinden. Die Ausstellung „Inklusion im Blick“ soll Perspektiven zur Teilhabe aller Menschen in unserer Gesellschaft aufzeigen. Sie soll provozieren, Anstoß zum Denken und Umdenken geben. Darüber hinaus ist es ihr Anliegen, die Bedeutung des Menschenrechts auf Teilhabe zu untermauern.

Kunst für alle

Die Ausstellung ist technisch und inhaltlich inklusiv.



Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke und Gerd Miedthank (Sozialdenker).



Dies ist Teil der Botschaft: Kunst ist für „alle“ da. Sie ist mit allen Sinnen wahrnehmbar.

Das heißt: Die Informationsebenen der ausgewählten Objekte sind in Brailleschrift, in Leichter Sprache, in Deutscher Gebärdensprache (DGS) sowie als Audiodeskription verfügbar. Aufgrund der Einschränkungen in Zusammenhang mit der Coronavirus-Pandemie kann leider externen Besucherinnen und Besuchern

momentan kein Zutritt zum Landtagsgebäude gewährt werden. Allerdings besteht die Möglichkeit, einen Eindruck von der Ausstellung auf folgender Internetseite zu erhalten: www.inklusion-im-blick.de. Diese Internetseite informiert auch über jegliche Änderungen der Regelungen. Einen virtuellen Rundgang befindet sich zudem auf dem YouTube-Kanal der Sozialdenker.

Wissensvermittlung

Keine Angst vor Sozialverwaltung und Sozialrecht

Von Dominik Stronz

Bundesteilhabegesetz, Pflegegeldgesetz und nun ein neues Betreuungsrecht – heutzutage den Durchblick zu behalten, fällt zunehmend schwer.

Hier setzen wir mit unserem neuen Angebot an. Wir möchten Euch in einfacher Umgangssprache aufzeigen, was

sich im Wesentlichen geändert hat und welche Rechte wir haben. Aber auch, wo und wie sich die Rechte im Berliner Verwaltungsdschungel durchsetzen lassen und wer uns helfen kann. Unser neues Angebot richtet sich an jeden Menschen mit einer Behinderung, chronisch Kranke und all jene, die selbst in ihrem Verein, in ihrer Selbsthilfegruppe oder in den diversen Beiräten, Arbeits-

gemeinschaften oder Gremien die Interessen von Menschen mit Behinderung vertreten.

Um es spannend zu machen, laden wir uns regelmäßig spezielle Gäste ein, die uns von sich, ihrer Arbeit und auch von ihren Problemen berichten. Dies können Stadträte/innen, Behindertenbeauftragte, Schwerbehindertenvertreter/innen oder Mitarbeiter der Teilhabeämter sein. Da es

in Berlin ein breit gefächertes Angebot an Beratungsstellen gibt, werden wir auch diese vorstellen und Mitarbeiter dieser Beratungsstellen zu Gast haben. Zum Beispiel von der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB), den Krebsberatungsstellen, den Pflegestützpunkten, der Suchtberatungsstellen, den Beratungsstellen an den Hochschulen und natürlich auch

von der neu geschaffenen Beratungsstelle für Berufskrankheiten.

Da uns Corona immer noch im Griff hat, wird unsere erste Veranstaltung digital per Internet (Jitsi) stattfinden. Wir würden uns freuen, wenn ihr dieses Angebot nutzt.

Aufaktveranstaltung

Keine Angst vor Sozialverwaltung und Sozialrecht

Gefördert durch die

AKTION MENSCH

Freitag, den 21. Mai 2021
13:00 bis 16:00 Uhr
Thema: Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung – Was ist das?

Anmeldung: Sie können sich telefonisch bei Dominik Stronz anmelden (Tel.: 030 / 204 38 47). Alternativ auch per Email an info@bbv-ev.de. Die Teilnahme ist kostenlos

anzeige



VILLA DONNERSMARCK

Inklusiver Treffpunkt für Freizeit – Bildung – Beratung

Schädestraße 9–13 • 14165 Berlin-Zehlendorf

Tel.: 030 8 47 187 - 0 • E-Mail: villadonnemark@fdst.de • www.villadonnemark.de



LFB im Fokus

Im Alter - Wohnen mit Behinderung

BBZ/PM Wohnen, Wohnraum und Wohnformen sind die spannenden Themen in den letzten Jahren. Doch wenn das Wohnen für den „Otto-Normal-Verbraucher“ schon schwierig sein kann, fragt man sich, welche Angebote gibt es für Menschen im Alter und vor allem, wenn sie kognitive Einschränkungen haben? Grund für uns einen Blick hinter die Kulissen der „Lebensräume für Menschen mit Behinderung gGmbH“ zu werfen (Kurzform LFB).

Die LFB gGmbH hat im Zeitraum ihres 25-jährigen Bestehens viele Betreuungs- und Assistenzangebote entwickelt. Dabei stehen für uns immer, die Wünsche und die Bedürfnisse unserer Klienten und Klientinnen im Fokus, erklärt uns Sabine Apel. Sie ist die pädagogische Leiterin bei der LFB gGmbH. Bereits vor 25 Jahren, als die ersten Menschen mit einer geistigen Behinderung älter wurden und der Übergang in die Rente bevorstand, stellte sich für viele von ihnen und damit deren Bezugspersonen die Frage: „Was mache ich jetzt?“. Erschwerend kam hinzu, dass plötzlich die Anbindung an die Kollegen und Kolleginnen der „Werkstatt für behinderte Menschen“ (Kurzform WfbM) fehlte. Die neue Tagesstruktur erschien langweilig und einsam. In dieser Zeit eröffnete die LFB die erste Treffpunktwohnung in der Grenzallee in Neukölln. Das Mietshaus der Vereinigung für Jugendhilfe (VfJ) e.V. bot mit seinen 100 Apartmentwohnungen die räumlichen Voraussetzungen. Hier leben bis heute die meisten der Klienten und Klientinnen der LFB als Mieter des VfJ in einer eigenen Wohnung.

anzeige



Gemeinsames kochen macht Eva-Maria Riemer und Wolfgang Weichert Spaß.

Aktuell bietet die LFB ein modernes, Klienten zentriertes Leistungsangebot, auch für ältere und alte Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung an, so die Eigenschaft von LFB. Was bedeutet dies konkret? In zwei Treffpunktwohnungen werden jeweils bis zu zwölf Klienten und Klientinnen im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens (Kurzform BEW) und zusätzlichen tagesstrukturierenden Angeboten in ihren individuellen Lebensentwürfen unterstützt.

Sie sind zwischen 55 und 80 Jahren. Viele wurden in der Phase des Renteneintritts in diesen neuen Lebensabschnitt begleitet und im Rahmen der sozialpädagogischen Arbeit motiviert, eigene und neue Ideen für das Leben als Rentner oder Rentnerin zu entwickeln. Neben dem Unterstützungsangebot im Rahmen der Einzelbetreuung kann jede Klientin oder Klient im BEW ab 50 an den Gruppenaktivitäten

in der Treffpunktwohnung teilnehmen.

Per Videobotschaft im Kontakt

Selbstverständlich ist hierbei die Tatsache: Die Angebote wurden und werden gemeinsam mit den Klienten und Klientinnen entwickelt. Momentan sind Corona bedingt Spaziergänge sehr beliebt. Auch das Herstellen von kleinen Videogrußbotschaften an Freunde und Bekannte aus der Gruppe - die man aufgrund von Schutzmaßnahmen nicht im größeren Gruppenzusammenhang sehen und treffen kann - kommen sehr gut an. Die Wohn- und Betreuungsform im BEW ab 50 bietet vielen die Möglichkeit, bis ins hohe Alter in der eigenen Wohnung zu leben. Dies ermöglicht die tägliche Präsenz in den Treffpunktwohnungen der sozialpädagogischen Betreuer und Betreuerinnen an

immerhin sechs Tagen in der Woche und durch die nachbarschaftlichen Hilfen untereinander.

Kommt die Notwendigkeit von pflegerischen Leistungen hinzu, zeigen die Kooperationen mit Sozialstationen, dass die Kombination von pflegerischen und sozialpädagogischen Leistungen im Rahmen der Eingliederungshilfe das Leben in der eigenen Wohnung ebenfalls weiterhin möglich macht. Die LFB hat viele Menschen bis zum Lebensende begleitet. „Die dafür notwendigen Schritte waren so unterschiedlich und vielfältig, wie nun mal das Leben und die Menschen sind“, so Sabine Apel. Durch die Kooperation mit dem ambulanten Hospiz im Bezirk konnte es im Einzelfall gelingen, den Umzug in der letzten Lebensphase in ein Pflegeheim oder die Aufnahme in ein Krankenhaus hinaus zu zögern. Bis hin zu der Möglichkeit, dass Sterben in den ei-

genen vier Wänden begleitend zu ermöglichen.

Anerkennung der eigenen Biografie

Ein weiterer Schwerpunkt in der LFB und in der sozialpädagogischen Arbeit der Teams ist die „Biografie Arbeit“ der Menschen. Die Anerkennung und Würdigung der Lebensgeschichte jedes Menschen findet im Rahmen der Einzelarbeit oder in Seminarreihen statt. In den Kursen öffnen Titel wie „Kindheit und Jugend“, „Feiern und Feiertage“, „Reisen“ oder „alte Schlager“ die Lust, sich an das eigene Leben zu erinnern. Doch damit nicht genug, denn im Rahmen des Jubiläumsjahres 2020 entstand ein neuer Baustein in der „Biografie Arbeit“. Einzelinterviews und fotografische Porträts stellen die Bewohner aus der LFB und

Das ambulant betreute Wohnen für ältere und alte Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung bietet derzeit acht Bausteine im Rahmen der sozialpädagogischen Arbeit an. Diese sind:

1. Vorbereitung auf den Ruhestand,
2. Erhalt von Gesundheit, Begleitung bei Krankheit,
3. Angelegenheiten rund um die eigene Wohnung,
4. Begleitung bei Krisen, Trauer und am Lebensende,
5. Pläne für die eigene Zukunft,
6. Tagesgestaltung in der Freizeit,
7. Suche nach wohnortnahen Freizeitangeboten,
8. Planen von Urlaub und Reisen.



Gemeinsam bei der Gartenarbeit: Thomas Damm (links) und Wolfgang Weichert.

deren Geschichten zu Lieblingsgegenständen aus ihrem Leben vor. Der Titel „Wegbegleiter“ bündelt diese Lebensgeschichten im Rahmen einer Foto-Wander-Ausstellung und in einem Ausstellungskatalog in leichter Sprache.

Im Mittelpunkt der persönlichen Betreuung steht immer ein möglichst selbstständiges und selbstbestimmtes Leben im Alter. Genau dies genießen derzeit Eva-Maria Riemer und Wolfgang Weichert (siehe Bilder).

© Berliner Behindertenverband e.V.

Höhen überwinden leicht gemacht mit den Liftsystemen belifted^{pro} & belifted



Jetzt informieren:
www.bemotec.com

BEMOTEC GmbH
Hans-Böckler-Str. 19 | 72770 Reutlingen
Tel. +49 (0) 7121 515 364-500 | Mail bemobile@bemotec.com

bemobile®
Einfach bewegen.

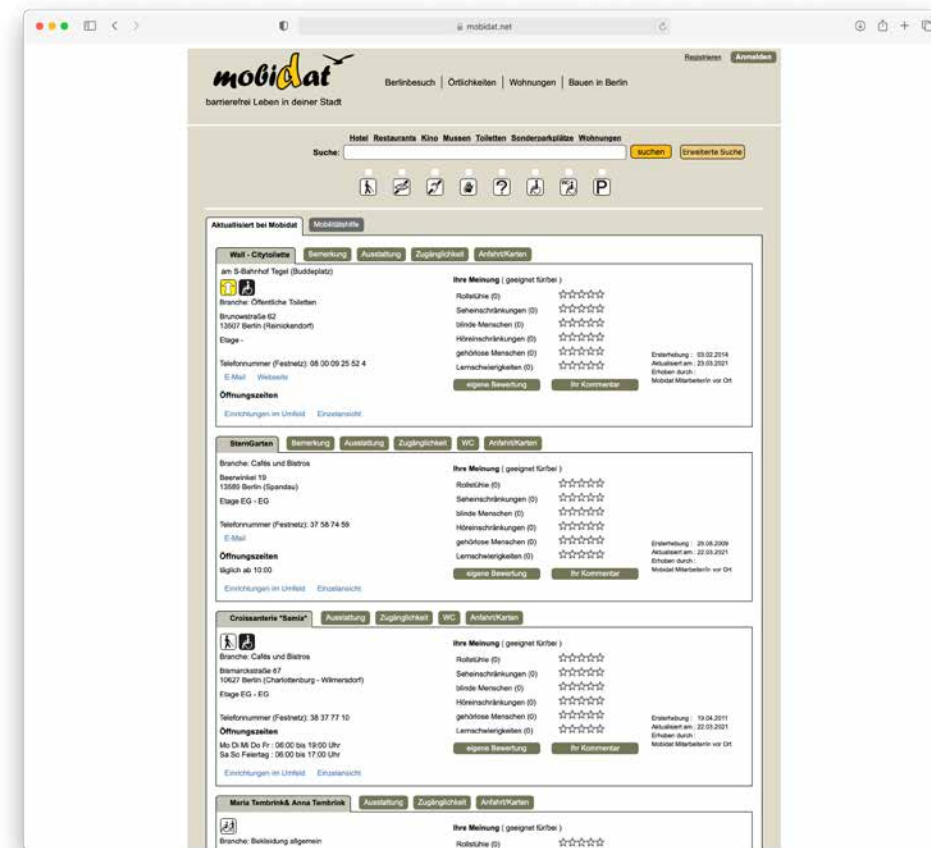
Mobidat

Barrierefrei leben in Berlin

Von André Heikenroth

Das Projekt „Mobidat“ bietet mit der seit 1992 existierenden Datenbank ein offenes Informationsportal im Internet sowie fachliche Kompetenz zu unterschiedlichsten Fragestellungen rund um das Thema Barrierefreiheit in Berlin an. Kern der Arbeit des Projekts „Mobidat“ ist die Pflege der umfangreichen Datenbank „Mobidat“ und die Veröffentlichung von Informationen zur Barrierefreiheit öffentlich zugänglicher Gebäude werden für die Datenbank „Mobidat“ berlinweit in einem standardisierten Verfahren erhoben und aufbereitet. Die Daten stehen den Nutzer und Nutzerinnen im Internet unter der Webadresse www.mobidat.net kostenlos zur Verfügung.

Beschrieben werden durch „Mobidat“ gegenwärtig 33.200 Datensätze für Berlin (Stand: 30.01.2021). Die Informationen richten sich gleichermaßen an die Einwohner Berlins als auch an seine Besucher mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen. Es werden neben den Belangen von Mobilitätseingeschränkten Personen auch die Belange von sehbehinderten, blinden, hörbehinderten, gehörlosen und lernbeeinträchtigten Menschen berücksichtigt. Neben der Datenbank „Mobidat“ bietet der telefonische Infoservice von „Mobidat“ eine direkte persönliche Beratung und Informationen rund



um das Thema Barrierefreiheit an. Das zentrale Thema der persönlichen Nachfragen bei „Mobidat“ ist das barrierefreie Wohnen. Dabei geht es vor

allem um die Suche von für die Zielgruppe bezahlbaren und behinderungsgerechten Wohnraum. Die Wohnungs-suche gestaltet sich von Jahr

zu Jahr schwieriger. Den Interessenten soll geholfen werden, sich einen Überblick über aktuell verfügbaren barrierefreien Wohnraum zu verschaffen, passgenaue Wohnungen zu finden, Auskünfte zum Wohnumfeld zu erhalten und eine langfristige Wohnortplanung zu realisieren.

Im Gegensatz zu anderen Datenbanken im Bereich der Barrierefreiheit erfolgt die Ersterhebung von Daten für „Mobidat“ nahezu ausschließlich durch entsprechend geschulte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (Beschäftigte nach Teilhabechancengesetz, Beschäftigte mit Solidarischem Grundeinkommen und Menschen in Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung) unmittelbar vor Ort. Andere, unsichere Quellen wie Selbstauskünfte etc. spielen bei der Ersterhebung von Daten für „Mobidat“ nur eine untergeordnete Rolle. Für das Projekt „Mobidat“ war

das Jahr 2020 durch zwei einschneidende Veränderungen geprägt, die Pandemie und technische Erneuerungen. Im März 2020 war Corona zum alles beherrschenden Thema geworden. Viele Einrichtungen wurden vorübergehend geschlossen, das öffentliche Leben stand förmlich still, die üblichen Touristenströme aus dem In- und Ausland blieben aus und für die Maßnahmeteilnehmer wurden die Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung im gesamten 2. Quartal ausgesetzt. In dieser Zeit, als die Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung auf einmal grundsätzlich zur Disposition standen, bildeten die verbliebenen Beschäftigten nach Teilhabechancengesetz zusammen mit den Ehrenamtlichen das Rückgrat des Projektes „Mobidat“. Die Arbeit konnte somit fortgesetzt werden.

Im Dezember 2020 wurde dann die geplante Moderni-

sierung der Computerarbeitsplätze angegangen. Zunächst konnten mit Mitteln des Landes Berlin (Corona-Digitalisierungsfond) 10 neu eingerichtete Computerarbeitsplätze geschaffen und ein neuer Server installiert werden. Dieser Modernisierungsprozess wurde dann im Januar 2021 mit der Einrichtung 8 weiterer, neuer Computerarbeitsplätze fortgesetzt.

Im Jahr 2021 soll neben den bereits 2020 gesetzten inhaltlichen Schwerpunkten (Öffentliche Toiletten, Bahnhöfe, Bibliotheken, Fahr- und Pflegedienste) mit dem Pilotprojekt „Erfassung barrierefreier Wohnungen im Bezirk Reinickendorf 2021“ ein weiterer dazu kommen. Zudem soll ab Mai 2021 die telefonische Beratung zur Barrierefreiheit in Berlin durch die Videoberatung unter www.albatros-direkt.de ergänzt werden.

Über Mobidat

Die Albatros gemeinnützige Gesellschaft für soziale und gesundheitliche Dienstleistungen mbH (www.albatrosggm-bh.de) betreibt als Träger in Berlin etwa 80 unterschiedliche Projekte in den Bereichen ambulante Versorgung psychisch kranker Menschen, Krisenarbeit, Frauenarbeit, Selbsthilfe- und Nachbarschaftsarbeit, ambulante Rehabilitation älterer Menschen, Projekte im Rahmen der Geflüchtetenhilfe, sowie Jugend- und Erziehungshilfen. Die Entwicklung datenbankgestützter Beratungsinstrumente, gekoppelt mit der Betreuung durch Fachpersonal aus dem sozialen Bereich, bildet einen der Arbeitsschwerpunkte. Mobidat ist ein Baustein der Projekte. Zu den Wohnprojekten von Albatros zählt der Wohnverbund Lichtenberg (Angebot für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen) und das Projekt „Wohnen Pankow“. Ferner gibt es auch Modellprojekte, wie das „Paarwohnen“ für pflegebedürftige Menschen und ihre Partner bzw. Partnerinnen. Weitere Infos unter www.albatrosggm-bh.de.

Herzlich Willkommen im Haus Birkholz

Sie leben in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung und haben einen Pflegegrad durch den MDK erhalten? Dann steht Ihnen unser Haus mit all den Vorzügen einer seniorengerechten Versorgung zur Verfügung.

Wir bieten im Herzen von Charlottenburg

- ein familiäres Umfeld in **Wohngruppen**
- eine hauseigene Praxis für **Physiotherapie**
- eine enge Zusammenarbeit mit einer externen Praxis für **Ergotherapie**

Im Sommer laden unser Hofgarten oder die Dachterasse zum Verweilen ein.

Unser Haus ist bestens an die öffentlichen Verkehrsmittel angebunden: Sie erreichen uns mit S-Bahn und Bus. Die Linie 7 der U-Bahn liegt nur wenige Schritte entfernt.

■ Wir sind Kooperationspartner der BWB ■

Seniorenpflege BIRKHOlz

Seniorenpflege Birkholz Haus Birkholz Gervinusstraße 40 -direkt am S-Bahnhof Charlottenburg- 10629 Berlin ☎ 030-383958-0 Fax 030-383958-13 berlin@birkholznet.de www.hausbirkholz.de



Leben und Wohnen – wie es zu mir passt!

- » Betreutes Einzelwohnen ab 50
- » Betreutes Einzelwohnen
- » Leben im Wohnverbund
- » Wohngemeinschaften
- » Kurzzeitwohnen mit Unterstützung

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND



Lebensräume
selbst. bestimmt. leben.

Lfb – Lebensräume für Menschen mit Behinderung gGmbH

☎ 030 682 81-521

✉ info@lfb-lebensraeume.de

🌐 www.lfb-lebensraeume.de

Neue Serie: Zurückgekämpft

„Heute fühle ich mich wohl“

Von Martin Schultz

„Der Rückenmarksinfarkt kam plötzlich und die Folgen waren in meinem Fall irreversibel“, so beginnt Ingrid Grolle unser Interview via Videoanruf. Rückenmarksinfarkte sind extrem selten und machen nur ein Prozent aller Infarkte aus. Die Folgen sind Lähmungserscheinungen und gestörtes Temperatur- und Schmerzempfinden. In ca. 70% aller Fälle kommt es zu einer vollständigen Heilung, aber Frau Grolle konnte auch nach der Akutbehandlung in der Charité und sechs Monaten Reha nicht wieder laufen.

Es passierte am 20. Juli 2012. Damals war Ingrid Grolle Anfang Fünfzig, gerade wieder zurück in Berlin. Sie wollte hier weiter unterrichten, nachdem sie vorher ihren Vater bis zu seinem Tod gepflegt und in Rheine gelebt und gearbeitet hatte. Ingrid Grolle wurde aus ihrem gewohnten Leben gerissen. Das neue Leben im Rollstuhl begann im Februar 2013 mit dem Umzug in einen Seniorenwohnheim, da die alte Wohnung nicht barrierefrei war. Kurze Zeit später konnte Frau Grolle dann glücklicherweise eine barrierefreie Wohnung in Kreuzberg beziehen, in der sie bis heute lebt. Im Spätsommer nach den Ferien, also etwa ein Jahr nach dem Infarkt, sollte der Wiedereinstieg in den geliebten Beruf als Lehrerin erfolgen, aber der gestaltete sich schwieriger als erhofft. Es fand sich keine barrierefreie Grund- oder Förderschule in der näheren Umgebung, in Mitte oder Kreuzberg. „Eine Lehrerin im Rollstuhl ist im Berliner Schulsystem an-



BBV-Mitglied Ingrid Grolle möchte, dass mehr Grundschulen in Berlin barrierefrei werden.

scheinend nicht vorgesehen, aber ich wollte unbedingt wieder zurück und nicht länger zuhause sitzen“. Schließlich konnte Ingrid Grolle an der Hunsrückschule am Görlitzer Park anfangen, das Gebäude ist bedingt barrierefrei.

Im Februar 2015 gab es einen gesundheitlichen Rückschlag. Ingrid Grolle musste wieder in die Klinik mit anschließender Reha. Trotz psychotherapeutischer Un-

terstützung und reduzierter Stundenzahl stellte sich die Frage, ob ein erneuter Einstieg in den Schuldienst überhaupt möglich und sinnvoll wäre. Im Januar 2016 war dann die Entscheidung gefallen. Die Frühpensionierung war für Frau Grolle zunächst eine große Erleichterung. Nach einem halben Jahr jedoch vermisste sie ihren Beruf, der nicht nur Arbeit war, sondern Berufung und Leidenschaft. Also rief sie

bei verschiedenen Schulen an und bot ihre Mitarbeit an, teilweise für einige Stunden und überwiegend ehrenamtlich. In der Reinhardswald-Grundschule waren die Bedingungen nicht optimal.

Frau Grolle konnte nicht mit dem Rollstuhl ins Lehrerzimmer und es gab keine Toilette, so dass sie auch aus diesem Grund nur wenige Stunden unterrichten konnte. „Ich musste immer sehen, dass ich

rechtzeitig nach Hause kam“, beschreibt sie die unzumutbare Situation.

Endlich angekommen

Erst 2019 fand sie schließlich die Schule, an der sie sich bis heute rundum gut aufgehoben und angekommen fühlt. Die Karlsgraben-Grundschule ist komplett barrierefrei (Aufzug/ Toiletten). Frau Grolle ist als einzige im Roll-

stuhl ein Teil des Teams. Sie arbeitet an zwei Tagen in der Woche, bis Corona den Schulalltag aller veränderte, nur die Notbetreuung an den Schulen gab es durchgehend. Lesen, ehrenamtliche Nachhilfe geben oder eine Fremdsprache (Arabisch) lernen sind Hobbies, aber ersetzen für Ingrid Grolle nicht die Arbeit in einer Schule.

Ingrid Grolle ist Mitglied im Berliner Behindertenverband und rief uns vor einigen Wochen an, weil sie durch den Schnee nicht wie gewohnt zur Schule rollen konnte. So kamen wir ins Gespräch über Mobilität, inklusive Taxen, Sonderfahrdienst, ÖPNV in der Stadt. Frau Grolle nutzt alles und in ihrer Freizeit ist sie unternehmungslustig. Mit Freunden treffen, Kino oder Klassik in der Philharmonie. Frau Grolle lässt sich nicht bremsen. „Es wäre nur gut, wenn alle Schulgebäude in Berlin barrierefrei werden, für die Schüler und Lehrer, damit andere nicht dieselben Probleme erleben müssen.“ In dem Interview sprechen wir über die aktuelle Situation an Berliner Grundschulen und Frau Grolle schlägt vor, dazu eine Recherche zu starten, um in einer der nächsten Ausgaben über das Ergebnis zu berichten. Ein guter Vorschlag einer sehr engagierten Frau, die mit ganzem Herzen Lehrerin ist.

Ingrid Grolle hat sofort nach unserem Gespräch eine Recherche gestartet und zahlreiche Schulen in „ihrer Region“ angerufen. Das Ergebnis: In Mitte/ Kreuzberg/ Neukölln sind aktuell vierzehn von 52 Schulen barrierefrei. Da ist noch viel Raum für Verbesserung, Frau Grolle und wir von der BBZ bleiben an dem Thema dran.

© Berliner Behindertenverband e.V.

anzeige

WERDEN SIE MITGLIED DES BERLINER BEHINDERTENVERBANDS UND PROFITIEREN SIE VON EINER STARKEN GEMEINSCHAFT

- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)
- Beratung zu Themen Freizeit, Reisen & Urlaub
- Beratung zu ÖPNV & Mobilität
- Für Mitglieder eine kostenlose Rechts(erst)beratung
- Zahlreiche Freizeitangebote wie Kaffeeklatsch, Kulturkreis, inklusives Kegeln
- Junge Selbsthilfegruppe „Rad ab!“
- verschiedenste Veranstaltungen wie BBV-Forum, Europäischer Protesttag am 05. Mai
- Zehn Mal im Jahr die Berliner Behindertenzeitung frei Haus



Wir
freuen
uns auf
Sie!

www.bbv-ev.de

FÜLLEN SIE EINFACH DIESEN ANTRAG AUS UND SCHICKEN DIESEN AN UNS ZURÜCK.

Ja, ich möchte Mitglied des Berliner Behindertenverbands werden.

- ☐ Mitgliedschaft
4,00 Euro pro Monat
plus einmalig 4,00 Euro
Aufnahmegebühr
- ☐ Fördermitgliedschaft
7,50 Euro pro Monat
plus einmalig 7,50 Euro
Aufnahmegebühr
- ☐ Solidarmitgliedschaft
reduzierter Betrag - auf Anfrage für ALG II-Empfänger,
Kleinrentner und Studenten möglich

Name Anschrift
Telefonnummer E-Mail
Beginn der Mitgliedschaft Datum und Unterschrift

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

- ☐ Hiermit genehmige ich dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Mitgliedsbeitrages per Lastschrift.
Ich möchte ☐ vierteljährlich ☐ halbjährlich ☐ jährlich zahlen.

Datum, Name und Unterschrift

Kontoinhaber und IBAN

Nach Absprache können Sie uns den Betrag auch überweisen.

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63D, 10117 Berlin, Tel.: 030/2043847

Serie: Selbsthilfe und Selbsthilfegruppen

„Wir wollen Erlebnisse schaffen“

Von Martin Schultz

Petra Gottwald und Inge Hartwig sind beide um die 60 und in ihrer Selbsthilfegruppe, die den schönen Namen „Trotz Schlaganfall sinnvoll leben“ trägt, sehr aktiv. In der Regel treffen sich die Mitglieder der SHG jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat für zwei Stunden in den Räumen der Kontaktstelle Horizont.

Als der Aufzug nicht funktionierte, suchte das Team von Horizont für die Gruppe Räumlichkeiten im Nachbarschaftshaus Ostseevierteil, da Rollstuhlnutzer zur Gruppe gehören. Und als Präsenztreffen wegen Corona nicht möglich waren? „Einige sind technisch nicht so gut ausgestattet, daher haben wir telefoniert und eine Teilnehmerin hat sogar Briefe geschrieben, um in Kontakt zu bleiben“, berichtet Frau Hartwig in unserem Gespräch, das wir zu dritt per Videokonferenz führen. Inge Hartwig hatte schon mit 19 Jahren einen Schlaganfall erlitten.

„Damals in der DDR gab es keine Selbsthilfegruppen, aber eine gute Versorgung durch die Reha-Abteilung im Gesundheitsamt. Ich konnte dann später studieren und habe im Gesundheitsamt in Marzahn gearbeitet. Nach der Wende habe ich dann weiter die Möglichkeiten von Physio- und Ergotherapie genutzt und bin schließlich auch in der Selbsthilfe gelandet.“ Vor eini-



Inge Hartwig, Petra Gottwald und Julia Asmus vor der Kontaktstelle Horizont in Berlin-Hohenschönhausen.

gen Jahren traf sie dort beim Taiji-Training Petra Gottwald. „Ich wurde 2003 aus dem gewohnten Leben gerissen, habe Monate in der stationären und anschließend ambulanten Reha verbracht und dort in der Gartenstraße einen Flyer der SHG Hohenschönhausen entdeckt“, erzählt sie.

Heute leitet sie die Gruppe und freut sich, wenn neue Teilnehmer/-innen dazu kommen. „Vor ein paar Jahren hatten wir so viel Zulauf, dass wir nicht alle Interessenten aufnehmen konnten und eine Warteliste führen mussten, aber heute sind wir wieder offen.“ Die Gruppe möchte Erlebnisse schaffen und so treffen sich die Mitglieder nicht nur zum Gespräch und zum Üben

(spielerisches Gedächtnistraining), sondern waren auch schon gemeinsam im Kino, im Planetarium oder zum Angeln. Die Weihnachtsfeier musste coronabedingt ausfallen, soll

wir nicht hin, aber die Vorträge mit faszinierenden Bildern sind spannend“, sagt Frau Hartwig und hofft, dass die ungewöhnliche Weihnachtsfeier im September stattfinden kann.

„Wenn man es nicht probiert, kann man eine tolle Chance verpassen“

aber möglichst im April nachgeholt werden. Dafür hat man jedenfalls schon einen Gast eingeladen. Hans Neumann ist passionierter Radfahrer und hält Vorträge, z.B. über seine Tour 3.500 Kilometer durch Kanada und Alaska. „Da kommen

Hohenschönhausen ist einer von zwei Standorten in Lichtenberg. Tanja Salzmann, Julia Asmus und Melanie Gumz sind das Team. „Die Zusammenarbeit beider Standorte funktioniert einwandfrei, wir teilen uns den Bezirk auf“, sagt

Julia Asmus und fügt hinzu: „Auch in Pankow und Neukölln gibt es zwei Kontaktstellen.“ Im November findet hoffentlich im Bezirk wieder das gemeinsame Selbsthilfe-Forum stattfinden, in diesem Jahr mit dem Thema „Selbstbestimmt bis ans Lebensende - Palliative Betreuung“. Eine Mitarbeiterin kennt die Selbsthilfe auch aus eigener Erfahrung als Ansprechpartnerin einer Gruppe. „Das hilft mir vor allem beim Erstkontakt, wenn jemand anruft und nicht sicher ist, wie Selbsthilfe funktioniert. Niemand muss beim ersten Treffen viel erzählen, man kann beim ersten Mal auch nur zuhören. Es ist auch gut, den anderen am Anfang offen zu sagen, wie man sich fühlt und wir von der



Diese Artikelserie wird durch die AOK Nordost unterstützt.

Kontaktstelle freuen uns auch über Feedback, auch wenn jemand dann erklärt, warum er oder sie nicht mehr kommen möchte, ist das für uns und auch für die anderen in der Gruppe hilfreich.“ GruppenansprechpartnerInnen in der Selbsthilfe sind übrigens keine LeiterInnen, sondern eher „Brücke in die Gruppe“. Die wichtigste Botschaft, die alle Mitarbeitenden in den Kontaktstellen beim Erstkontakt mitteilen lautet: „Wenn man es nicht probiert, kann man eine tolle Chance verpassen, durch eine Gruppe besser mit dem eigenen Problem, der Krankheit oder Behinderung umzugehen, gestärkt eine Krise zu bewältigen oder einfach gemeinsam etwas zu erleben.“

Wichtig ist den beiden Damen von der SHG Schlaganfall neben dem Team der Kontaktstelle der Landesselbsthilfeverband Schlaganfall- und Aphasiebetroffener und gleichartig Behinderter Berlin e.V. (LVSB).

Selbsthilfekontaktstelle Lichtenberg Horizont Hohenschönhausen

Ahrenshooper Straße 5, 13051 Berlin
Tel.: 030 962 10 33
Mail: info@selbsthilfe-lichtenberg.de
Web: www.selbsthilfe-lichtenberg.de

anzeige

Ich habe eine Behinderung ... - Na und?!

Trotzdem kaufe ich, was mir schmeckt!

Mit der Assistenz meiner Wahl. Wann, wo und wie ich es möchte!



ad: ambulante dienste e.V.

Urbanstraße 100 • 10967 Berlin • Tel. 030/690487-0 • Fax: 030/690487 -23
 E-Mail: ad@adberlin.com • Internet: www.adberlin.com

Mitglied im DER PARITÄTISCHE

DU hast das WORT!

Die inklusive Polit-Talkshow von Inklusio TV

Sendetermin: 09. April um 19:00 Uhr auf Alex Berlin

Thema: Bundestagswahl 2021
 Kommt die Wechselstimmung?

Studiogästin: Bundestagsabgeordnete
 Mechthild Rawert (SPD)

Sendung verpasst? Vergangene Sendung können auf Youtube oder unter Inklusio.tv angeschaut werden.

Berliner Behindertenverband e.V.
 „Für Selbstbestimmung und Würde“

inclusio.tv

Du hast das Wort ist ein Projekt von inclusio medien e.V. in Zusammenarbeit mit dem Berliner Behindertenverband e.V.

Beratungsangebote des Berliner Behindertenverbands



Beratung

Anmeldung:

Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich. Sie können uns am besten per Email erreichen: info@bbv-ev.de.

Beratungsort:

Treffpunkt der persönlichen Beratungen ist grundsätzlich die Geschäftsstelle des Berliner Behindertenverbands e.V. (Jägerstraße 63 D, 10117 Berlin-Mitte, barrierefreier Zugang und Toilette). Wegen der Corona-Beschränkungen derzeit aber nur im Notfall zugänglich.

Skype-Beratung:

Sie möchten sich mittels eines Skype-Gesprächs gerne beraten lassen? Auch diesen Service bieten wir an. Um einen Skype-Termin zu vereinbaren, rufen Sie uns montags zwischen 13 und 16 Uhr unter folgender Telefonnummer an: 030/204 38 47.

1 Rechtsberatung

Der BBV bietet seinen Vereinsmitgliedern eine kostenlose Erstberatung an. Der Termin der nächsten Rechtsberatung kann im BBV-Büro erfragt werden. Wer Interesse an diesem Beratungstermin hat, wird gebeten, sich vorab telefonisch anzumelden (zwingend notwendig). Anmeldungen nehmen wir täglich zwischen 10:00 und 16:00 Uhr entgegen (Tel.: 030/204 38 47). Wegen des großen Zuspruchs der Rechtsberatung, kann sie kostenfrei nur von Mitgliedern des Berliner Behindertenverbands e.V. wahrgenommen werden. Wichtig ist zudem, dass zu dem Beratungstermin alle notwendigen Unterlagen oder vorhandener Schriftverkehr mitgebracht werden. Der Beratungstermin findet in den BBV-Räumlichkeiten statt. Adresse: Jägerstraße 63D, 10117 Berlin (barrierefreier Zugang und Toilette).

Hintergrundinformationen: Was ist eine Erstberatung, was kann diese leisten und auf welche Leistungen haben unsere Mitglieder Anspruch? Um diese und andere Fragen beantworten zu können, haben wir einen eigenständigen Flyer aufgelegt. Diesen können Sie im BBV abholen oder sich auf unserer Internetseite herunterladen (www.bbv-ev.de).

2 Freizeit, Reise & Urlaub

Dominik Peter berät Behinderte sowohl zu Themen wie „Flugreisen für Mobilitätseingeschränkte“, als auch zu den Themen wie Verhinderungs- und Kurzzeitpflege, Spezialveranstalter, Reisebegleiter, Reiseassistenz, mobile Pflegedienste, Pflegehotels, Hilfsmittelverleih vor Ort (wie Pflegebett, falt- und E-Rollstuhl, Dusch- und Toilettenrollstuhl, Lifter, Scooter), Zuschüsse durch Kranken- und Pflegekasse.

Termin:

Der Beratungstermin findet in den BBV-Räumlichkeiten statt. Adresse: Jägerstraße 63D, 10117 Berlin (barrierefreier Zugang und Toilette). Zwecks eines Beratungstermins setzen Sie sich bitte mit uns per Email in Kontakt: vorsitzender@bbv-ev.de.

3 ÖPNV & Mobilität

In Berlin gibt es für Menschen mit Behinderung einen sogenannten Sonderfahrdienst (SFD), der für private Fahrten genutzt werden kann. Zudem wird auch eine Treppenhilfe durch den SFD angeboten. Wir erklären, wer den Fahrdienst nutzen kann, wie die Anmeldung dafür funktioniert, wie hoch der Eigenbeitrag ist und viele weitere Fragen rund um diese Dienstleistung. Zudem beraten wir zu Themen, wie Berliner Mobilitätshilfedienste, Bus & Bahn-Begleitservice, Bahnfahrten, Besuchs- und Begleitsdienste, Fahrdienste im Auftrag

der Krankenkassen und barrierefreie ÖPNV-Nutzung.

Termin:

Der Beratungstermin findet in barrierefreien Büroräumen des BBVs (Jägerstraße 63D, 10117 Berlin) statt und kann von jedem Berliner (unabhängig einer Vereinsmitgliedschaft) kostenfrei genutzt werden. Zwecks eines Beratungstermins setzen Sie sich bitte mit uns per Email in Kontakt: vorsitzender@bbv-ev.de.

4 BBV-Selbsthilfegruppe „Rad ab!“

Schaut man im Internet nach Selbsthilfegruppen für junge körperbehinderte Menschen, findet man nicht wirklich viel. Das möchte die junge gegründete Selbsthilfegruppe des BBVs mit dem Namen „Rad ab!“ ändern. Das Besondere an der Gruppe ist, dass die Teilnehmer selbst entscheiden, was diese Gruppe für Aktivitäten unternimmt. Die Gründer der Gruppe, Linus (19), Dominik (24) und Jasper (24) sind offen für Ideen und Akti-

vitäten der Teilnehmer. Es ist auch egal, welche Art von Einschränkungen jemand hat.

Termin:

Das nächste Treffen ist am 30. April von 16 bis 18 Uhr geplant. Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie wird auch das nächste „Rad ab!“-Treffen per Videokonferenz veranstaltet. Infos dazu gibt es per Mail oder auf der „Rad ab!“-Facebookseite. Interessierte, die Informationen über die Rad ab!-Gruppe erhalten möchten oder mit der Gruppe kommunizieren wollen, können dies über Facebook. Auf der „Rad ab!“-Facebookseite finden sich alle geplanten Aktivitäten der Gruppe. Die Adresse lautet: www.facebook.com/junge-selbsthilfeberlin. Alternativ ist eine Mail an rad-ab@gmx.net möglich.

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung EUTB®

Unser telefonisches Beratungsangebot wird seit dem 1.5.2020 aufgrund der Sars Covid 19-Einschränkungen ausgeweitet. Sie erreichen uns montags bis freitags jeweils von 11:00 – 16:00 Uhr unter folgender Telefonnummer: 030 - 204 38 48.

Wegen dem Corona-Virus können derzeit nur im Notfall persönliche Beratungen in der Geschäftsstelle erfolgen. Dennoch sind wir für Sie da. Schreiben Sie uns

einfach eine Email an teilhabeberatung@bbv-ev.de oder rufen Sie unter der nebenstehenden Telefonnummer zu den veröffentlichten Uhrzeiten an.



Der BBV online!

www.bbv-ev.de

Die Webseite informiert über alle aktuellen Themen, Informationen, Veranstaltungen und Gruppen des Berliner Behindertenverbands. Es kann auch ein Mitgliedsantrag ganz einfach online abgeschickt werden.

www.berliner-behindertenzeitung.de

Auf der Webseite gibt es die aktuellen Artikel aus der

Printausgabe zu verschiedenen Themen zum Nachlesen. Ein BBZ-Aboantrag ab 15 Euro pro Jahr kann auch abgeschlossen werden.

www.bbz-branzenbuch.de

Das internetbasierte Branchenbuch bietet einen schnellen und einfachen Überblick über spezielle Branchen, wie zum Beispiel für Rollstühle, Lifanlagen, barrierefreie Ferienhäuser,

Hotelzimmer und vieles mehr.

www.protesttag-behinderte.de

Die offizielle Webseite des „Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“. Hier gibt es Informationen zu der Demoroute und den zahlreichen Verbänden, die zur Demo und Kundgebung aufrufen.

Der BBV auf Social Media:



BBV.Berlin



BBV_ev



berliner behindertenverband

anzeige

MEDICAR

Servicebetrieb für Körperbehinderte

Reha-Technik für Behinderte
Rollstuhlverleih- und Reparatur, Notdienst
13127 Berlin · Pankstraße 8-10
info@medicar.de · www.medicar.de
Hausbesuche nach telefonischer Vereinbarung

Verkauf Beratung Service

SELBSTBESTIMMT LEBEN. WIR UNTERSTÜTZEN SIE – ZUVERLÄSSIG.

Ambulanter Dienst der Fürst Donnersmarck-Stiftung

Assistenz | Beratung | Pflege | Behandlungspflege | Hilfe im Haushalt

Wir informieren Sie gern:
Oranienbaum 10-6 | Aufgang A
13469 Berlin
Tel. (030) 40 60 58 0
amb.dienst@fdst.de
www.fdst.de/ambulanter-dienst

FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

DH DW

DU HAST DAS WORT GEHT WEITER

Das Projekt ist zu Ende, aber wir produzieren weiter

Moderator Dominik Peter greift Themen auf, die nicht vergessen werden dürfen

Die Sendetermine:

Jeden zweiten und vierten Freitag im Monat

Wiederholungen:

Jeweils der folgende Sonntag um 12.00 und 18.00 Uhr

Wo?

ALEX TV im Berliner Kabel
Als Livestream auf www.alex-berlin.de
oder in der Mediathek inclusio.tv oder auf youtube
„Du hast das Wort“

Wir streamen Ihre Veranstaltung

Sie wollen eine virtuelle Tagung durchführen oder können wegen Corona keine Gäste einladen?

Sprechen Sie uns an, wir helfen Ihnen.
info@inclusio-medien.de

Leserbrief

Unzufriedenheit macht sich breit

In der März-Ausgabe der Berliner Behindertenzeitung veröffentlichten wir unter der Schlagzeile „Schriftlicher Schlagabtausch“ einen Brief von Arnd Hellinger an die Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung, Christine Braunert-Rümenapf. Zudem auch ihr Antwortschreiben. Natürlich im Einverständnis von beiden Personen. Hierzu erhielten wir im Nachgang folgenden Leserbrief.

Liebe Leser,
Liebe Leserinnen der BBZ,

nicht nur Arnd Hellinger ist unzufrieden mit der Behindertenbeauftragten im Land Berlin. Ich bin es auch. Sie macht „Dienst nach Vorschrift“, ist wenig engagiert und reiht sich ein in ihre farblosen Vorgänger Uwe Berg und Angela Grützmann. Martin Marquard und Dr. Jürgen Schneider bekleiden diesen Posten mit weitaus größerem Einsatz für unsere Teilhaberechte. Letzterer wurde dem Abgeordnetenhaus richtig lästig mit seinen Forderungen für die Bürgerrechte behinderter Menschen. Frau Braunert-Rümenapf ist hiervon weit entfernt. Diese Fußstapfen sind ihr zu groß. Immer wieder bekam ich von ihr zu hören, sie könne nichts anweisen, sie habe keinen Einfluss auf politisches Handeln, nicht einmal auf die Fachebene, sie könne da gar nichts machen! Siehe auch ihre Antwort an Arnd Hellinger.

Ja – wozu ist sie denn da, wenn sie nichts bewirken kann? Wie will sie denn darauf achten, dass das Land Berlin gem. § 5 LGBG seinen Verpflichtungen nachkommt, wenn sie keine Kompetenzen hat?

anzeige



doch alle unsere Fragen bezüglich der neuen Ausschreibung des SFD's zum 1.7.2021 ungefragt und alle unsere konkreten Forderungen nach mehr Zuverlässigkeit und Nutzernähe im SFD ungehört. Auch unsere jahrelangen Forderungen nach Anpassung der Eigenbeteiligungen beim Sonderfahrdienst und beim Taxi-Konto bleiben so weiterhin unbeachtet.

Ich würde mir den Posten der Landesbehindertenbeauftragten unserer Hauptstadt Berlin mit einer engagierteren Person besetzt wünschen, die die Belange der behinderten Bürger und Bürgerinnen nicht nur verwaltet sondern ernst nimmt und für die Menschenrechte dieser Bevölkerungsgruppe wirklich eintritt.

Bärbel Reichelt

Über Bärbel Reichelt

Frau Reichelt setzt sich seit nahezu 40 Jahren ehrenamtlich und äusserst engagiert für die Belange von Menschen mit Behinderung ein. Sie war lange Zeit im Vorstand des Berliner Behindertenverbands und von 2011 bis 2013 sogar Vorsitzende. Bärbel Reichelt gehört neben dem Fahrgastbeirat auch der Arbeitsgemeinschaft der Berliner Senatsverwaltung für „Umwelt, Verkehr und Klimaschutz“ an. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin würdigte Bärbel Reichelts Leistungen kürzlich mit dem PIA-Preis.

Besonders schmerzlich wird ihre nicht vorhandene Unterstützung deutlich im Fahrgastbeirat, dem Gremium, in dem Nutzer und Nutzerinnen des Sonderfahrdienstes (SFD) die Senatsverwaltung in dieser Thematik beraten soll. Sie nahm es jahrelang tatenlos hin, dass der Senat sich jeglicher Beratung widersetzt.

Welche Vorschläge, Anregungen und Forderungen wir vorbrachten, war völlig egal - sie

wurden ignoriert. Frau Braunert-Rümenapf schritt nicht ein, sagte nichts dazu.

Fand sie den Abbau der Qualität des SFD, dessen Niedergang in Ordnung? Noch heute (ende März 2021) liegt das Protokoll der letzten Präsenz-Sitzung des Fahrgastbeirats mit Frau Senatorin Breitenbach am 15.10.2020 nicht vor. Die Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung (LfB) ist Vorgesetzte ihrer Mit-

arbeiter und Mitarbeiterinnen, hat auf deren Arbeit aber offenbar keinen Einfluss. Oder doch? Ist es Absicht, das Protokoll nicht zu erstellen, weil Frau Senatorin Breitenbach in der genannten Sitzung gesagt hat:

- in dieser Legislaturperiode werde es keine Verbesserungen beim SFD mehr geben. Darum soll sich der nächste Senat kümmern.

- Die Zusagen in der KOA werden nicht mehr umgesetzt.

Darf so eine Aussage der Senatorin für Soziales im Super-Wahljahr 2021 nicht dokumentiert / protokolliert werden? Die Sitzung des Fahrgastbeirats im Januar 2021 fiel aus, vermutlich fällt auch die Sitzung am 30. März 2021 aus. Die Corona-Pandemie kommt da sehr gelegen, bleiben so

ABONNIEREN SIE DIE BERLINER BEHINDERTENZEITUNG UND LESEN SIE UNSERE ZEITUNG:

- Erscheint 10 Mal im Jahr
- Europas älteste Behindertenzeitung
- Mit Themen aus Politik, Berlin, Mobilität, Reisen, Gesellschaft, Recht, Kultur, Gesundheit und Verbandsleben des Berliner Behindertenverband e.V.
- Mit echten Experten wie Rechtsanwälte für die Ratgeber-Seiten oder Reisejournalisten für die Reiseseiten

Ein
einmaliges
Projekt der
Behinderten-
bewegung



www.berliner-behindertenzeitung.de

FÜLLEN SIE EINFACH DIESEN ABOANTRAG AUS UND SCHICKEN DIESEN AN UNS ZURÜCK.

Ja, ich möchte die Berliner Behindertenzeitung jährlich zehn Mal lesen.

- | | |
|--|--|
| ☐ Abonement
15,00 Euro pro Jahr | ☐ Förderabonement
25,00 Euro pro Jahr
50,00 Euro pro Jahr
— Euro pro Jahr |
| ☐ Solidarabonement
reduzierter Betrag - auf Anfrage für ALG II-Empfänger,
Kleinrentner und Studenten möglich | |

- ☐ Die Zeitungen sollen an meine Adresse geschickt werden:

Name und Anschrift

- ☐ Ich möchte die Zeitungen verschenken und sollen an diese Adresse:

Name und Anschrift des Glücklichen

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

- ☐ Hiermit genehmige ich dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Abobetrages per Lastschrift.

Datum, Name und Unterschrift

Kontoinhaber und IBAN

Der Betrag wird einmal im Jahr abgebucht. Nach Absprache können Sie uns den Betrag auch überweisen. Für Mitglieder des Berliner Behindertenverbands e.V. ist der Bezug der BBZ im Mitgliedsbeitrag erhalten.

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63D, 10117 Berlin, Tel.: 030/204 3847

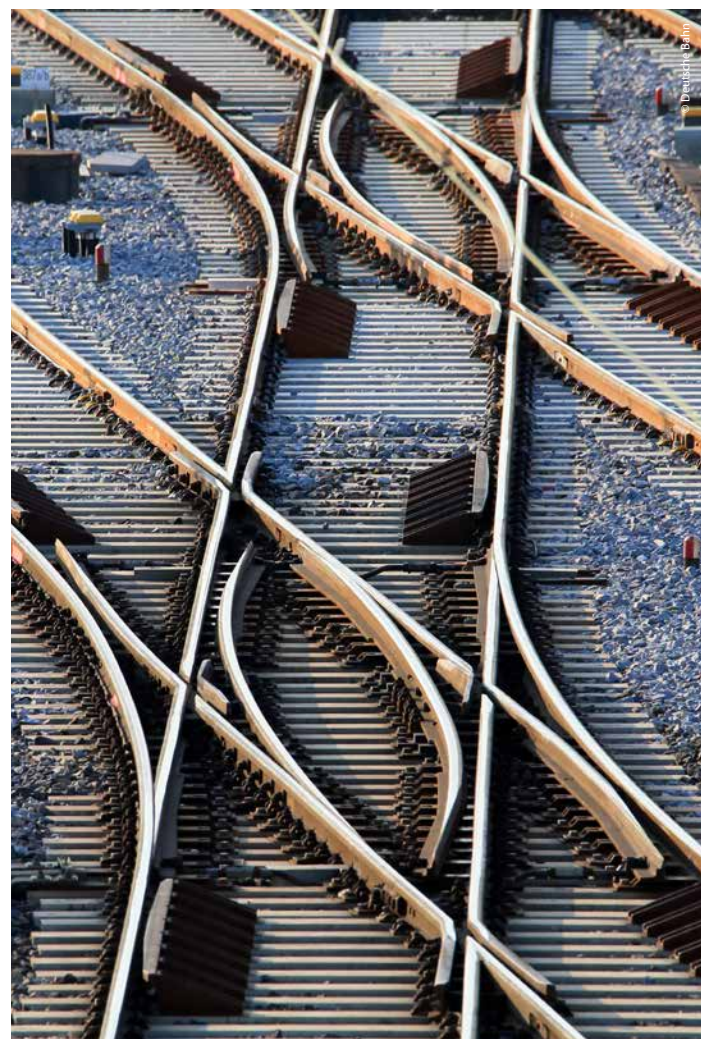
Verschiebebahnhof beenden

Kostenfrage bei Assistenz im Krankenhaus endlich lösen

Mit einem gemeinsamen Schreiben haben sich Prof. Dr. Claudia Schmidtke (MdB, Patientenbeauftragte der Bundesregierung), Jürgen Dusel (Behindertenbeauftragter der Bundesregierung), und Staatssekretär Andreas Westerfellhaus (Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung) an Abgeordnete der Koalitionsfraktionen von CDU/CSU und SPD gewandt.

In dem Schreiben fordern sie, noch in dieser Legislaturperiode eine gesetzliche Regelung vorzulegen und zu verabschieden, die endlich dafür sorgt, dass die Finanzierung für die Begleitung von Menschen mit Assistenzbedarf im Krankenhaus geregelt wird. Der Behindertenbeauftragte Jürgen Dusel: „Das Problem ist schon seit mehr als einem Jahrzehnt bekannt. Die Zuständigkeit für die Übernahme der Kosten muss jetzt vom Gesetzgeber geregelt werden, damit der Verschiebebahnhof zulasten von Menschen mit Behinderungen aufhört. Dieses Problem darf nicht länger auf den Rücken der betroffenen Menschen ausgedehnt werden und kann mit politischem Gestaltungswillen gelöst werden.“

Die Patientenbeauftragte Prof. Dr. Claudia Schmidtke führt aus: „Für Menschen mit Assistenzbedarf bedeutet das Fehlen einer Begleitperson im Krankenhaus eine große Belastung und Verunsicherung in einer für sie ungewohnten Umgebung. Diese herausfordernde Situation kann im schlimmsten Fall dazu führen, dass medizinisch notwendige Untersuchungen und Behandlungen im Krankenhaus nicht durchführbar sind und daher verschoben werden müssen oder ganz entfallen. Hier muss zeitnah eine Lösung im Sinne der betroffenen Patientinnen und Patienten gefunden werden.“



Der Pflegebevollmächtigte Andreas Westerfellhaus weist auf einen weiteren Aspekt: „Wenn Menschen mit Assistenzbedarf unbegleitet ins Krankenhaus aufgenommen werden, führt dies dazu, dass die dortigen Pflegekräfte, die ohnehin schon am Limit arbeiten, zusätzlichen Herausforderungen ausgesetzt sind, für die sie weder ausge-

bildet sind noch Kapazitäten im Berufsalltag haben. Dieser Zustand der ungeklärten Rechtslage ist nicht länger hinnehmbar und muss von den politisch Verantwortlichen beendet werden.“

Hintergrund: Menschen mit Behinderungen, die im Alltag von Assistenzkräften unterstützt werden, benötigen diese Unterstützung in

der Regel auch während eines Aufenthalts im Krankenhaus oder einer Reha-Einrichtung, damit die Behandlung durchgeführt werden kann. Dies gilt vor allem für Menschen, die beispielsweise aufgrund kognitiver Einschränkungen nicht mit Worten kommunizieren können oder auf Ungewohntes mit Ängsten reagieren. Hier ist eine vertraute Begleit-

person nötig, beispielsweise um Ängste zu nehmen, mit dem Krankenhauspersonal zu kommunizieren oder Betroffenen Unterstützung und Sicherheit zu vermitteln. Doch wer die Kosten dafür trägt, ist nicht eindeutig geregelt. Nur Menschen, die ihre notwendige Begleitung im Arbeitgeber*innenmodell organisieren, bekommen durchgängig auch bei Krankenhausaufenthalten Geld, um ihre Assistenzkräfte zu bezahlen. Auf die meisten Menschen mit Assistenzbedarf findet diese Regelung jedoch keine Anwendung, weil sie in Einrichtungen der Eingliederungshilfe leben oder ihre Pflege und Assistenz in der eigenen Häuslichkeit über ambulante Dienste erhalten. Bei

ihnen ist derzeit unklar, ob die Kosten überhaupt übernommen werden. Krankenkassen und Eingliederungshilfe streiten seit Jahren über die Zuständigkeit.

Das Problem ist seit vielen Jahren bekannt. Im Mai 2020 hatte der Deutsche Bundestag die Bundesregierung dazu aufgefordert, sich mit der Frage der Zuständigkeit für die Kostentragung, wenn Menschen mit Behinderungen eine professionelle Krankenhausbegleitung benötigen, zu befassen. Grund war eine einstimmige Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses, dieses Thema mit dem höchst möglichen Votum „zur Berücksichtigung“ an die Bundesregierung zu überweisen.

Kommentar

Corinna Rüffer, Sprecherin für Behindertenpolitik der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen:

„Es ist eine Farce, dass die Bundesregierung nach jahrelanger Diskussion noch immer keine Regelung für die Kostenübernahme von Assistenzkräften gefunden hat, die Menschen mit Behinderungen ins Krankenhaus begleiten.“

Stets beteuern Bundessozial- und Bundesgesundheitsministerium, wie notwendig die Kostenübernahme sei. Doch das ist nur ein Lippenbekenntnis. Seit Jahren schieben sich beide Ministerien und die Länder den Ball hin und her und niemand ist bereit, die Kosten zu übernehmen. Nun hat das Bundessozialministerium sogar den Beteiligungsprozess mit u.a. den Behindertenverbänden zu dieser Problematik für beendet erklärt, weil diese darauf gepocht haben, ohne weitere Umwege eine pragmatische Lösung zu finden.

Das ist empörend und unverantwortlich angesichts dessen, dass Menschen mit Behinderungen unter Umständen nicht optimal medizinisch versorgt werden: Kliniken nehmen sie teilweise nicht auf, wenn sie keine Assistenz mitbringen bzw. ist eine vertraute Begleitperson nötig, um mit dem Krankenhauspersonal zu reden oder den Betroffenen emotional zu stabilisieren und Sicherheit zu vermitteln. Die Betroffenen brauchen endlich eine gesetzliche Regelung!“



Impressum der Berliner Behindertenzeitung (BBZ)

Herausgeber:

Berliner Behindertenverband e.V.



DER PARITÄTISCHE
UNTER-GEZÜGELT

Anschrift der Redaktion:

Berliner Behindertenzeitung, Jägerstraße 63D,
10117 Berlin
Tel.: 030 / 204 38 47
info@berliner-behindertenzeitung.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):

Dominik Peter
redaktion@berliner-behindertenzeitung.de

Mitarbeitende der Ausgabe:

Bärbel Reichelt, H.-Günter Heiden, Alexander Ahrens,
André Heikenroth, Martin Schultz, Dominik Stronz,
Sven Przibila, Lutz Kaulfuß und Dominik Peter

Satz und Layout:

Jasper Dombrowski | grafik@berliner-behindertenzeitung.de

Lektorat:

Dorothea Ismail und Lutz Kaulfuß

Abonnentenfragen:

abo@berliner-behindertenzeitung.de
Tel. 030 / 204 38 47

Anzeigenaufträge:

post@berliner-behindertenzeitung.de
0157 / 58 1845 23

Druck:

v. Stern'sche Druckerei GmbH & Co KG
www.vonsternsdruckerei.de

Die Ausgabe Mai 2021

erscheint am:	30.04.2021
Redaktionsschluss:	12.04.2021
Anzeigenschluss:	15.04.2021
Versand:	28. und 29.04.2021

Die Berliner Behindertenzeitung erscheint 10 Mal im Jahr. Der Jahresabpreis beträgt 15,00 Euro. Für Mitglieder des BBV ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

IBAN: DE47 1009 0000 7083 7050 05

BIC: BEVODE33 | Berliner Volksbank eG

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung.

Auflage dieser Ausgabe: 10.000

Internetadressen

Berliner Behindertenzeitung:

www.berliner-behindertenzeitung.de

Berliner Behindertenverband:

www.bbvv-ev.de

BBZ-Branchenbuch:

www.bbz-branchenbuch.de

Der Berlin Flaneur

von Sven Przbilla



Sie ist ein Stück „janz altet“ Berlin. Sie befindet sich an der „Friedrichsgracht“ auf der einen Seite und an der „Unterwasserstraße“ auf der anderen Seite des „Kupfergrabens“, unweit von der berühmten „Sperlingsgasse“ aus dem Roman von Wilhelm Raabe. Und wenn Sie es wollen, dann sind Sie hier genau in der Mitte des heutigen Berlins.

Ich spreche von der „Jungfernbrücke“. Kennen tut sie ein jeder, doch wenn man fragt, wo sie genau liegt, wissen die Meisten es nicht ganz genau. „Irgendwo in Mitte“. Die „Jungfernbrücke“ ist ein Baudenkmal, das nicht so präsent daherkommt wie andere Bauten in Berlin. Dabei ist sie älteste noch erhaltende Brücke unserer Stadt. Diese alttümliche Zugbrücke auf roten Sandsteinfundament, die heute ohne Funktion ist, passt irgendwie nicht dorthin, zwischen all den modernen Wohnhäusern auf der Seite der „Friedrichsgracht“ und der Rückfront des Außenministeriums.

Kein Wunder war doch die Gegend um sie herum nach 1945 gezeichnet von Ruinen der alten Häuser die einst hier, wie ein romantisches Idyll an den Gestaden des „Kupfergrabens“ standen. Ende der Sechziger Jahre Anfang der siebziger Jahre wurden die



Überreste des alten Berlins abgerissen und ein Teil der sozialistischen Hauptstadt der DDR errichtet. Die Brücke mit ihrer Sinusform war aber nicht die erste Brücke an dieser Stelle. Die Erste war ganz aus Holz gewesen. Sie wurde im Auftrag des Kurfürsten Friedrich I. und späteren König Friedrich III. von Preußen von holländischen Baumeistern errichtet. Das war 1688/89.

Und gut zwei Jahre später wurde sie schon „Jungfernbrücke“ genannt. Ihre heutige Form erhielt sie gut 100 Jahre später. Entworfen hatte sie der Oberhofbaurat Becherer. Seit dieser Zeit trotz sie allen Unbilden. Sie wurde mehrmals renoviert und restauriert und überlebte auch die Bomben-

angriffe des 2. Weltkrieges. Aber das interessante an der Brücke ist, wie sie zu ihrem Namen kam. Da wir Berliner gerne Geschichten erfinden, gibt es da jede Menge über die „Jungfernbrücke“.

Nummer 1: Hier an der Brücken sollen einst die alten Jungfern von Berlin, die für die Abholung der Fäkalien zuständig gewesen sein sollen, diese ins Wasser geschüttet haben. Legende Nummer 2 erzählt von einem Mord an einer ehrbaren Jungfer auf der Brücke, der von einem älteren und geizigen sehr fiesen Verehrer begangen wurde, nachdem sie ihm gesagt hatte sie liebe jemanden anderen. Dieser andere Liebhaber wurde des Mordes angeklagt. Doch in der

Verhandlung stand plötzlich ein Blinder auf, nach dem der wahre Mörder seine Aussage gemacht hatte und er identifizierte ihn als den wahren Täter. Der Blinde hatte ihn an seiner Stimme erkannt, denn er war Ohrenzeuge des Mordes gewesen.

Legende Nummer 3 erzählt von den Töchtern der hugenottischen Familien Blanc und Boyer die in der „Friedrichsgracht 61“ wohnten. Sie durften durch die Erteilung eines Privilegs des Kurfürsten auf der Brücke Stände aufbauen und dort ihre Handarbeiten und Spitzenklöppelei verkaufen. Die Geschäfte gingen sehr gut. Denn die „Demoiselles“ hatten auch sehr spitze und bössartige Zungen. Wer wissen

wollte, was so los war in Berlin, ging zur Brücke und hörte dort neusten Stadtklatsch. Und der war sehr gut gewürzt. Deshalb bekam die Brücke den Namen „Jungfernbrücke“.

Aber aller Wahrscheinlichkeit leitet sich der Name von den Damen ab, die in der einstigen „Spreegasse“ wohnten. Sie waren Dirnen und standen unter der Aufsicht eines „Jungfernknechtes“. Also wenn Sie hier am „Kupfergraben“ entlang flanieren und vor der „Jungfernbrücke“ stehen bleiben, können Sie sich aussuchen welche Legende Ihnen am besten gefällt oder vielleicht kennen Sie ja noch eine andere Geschichte von der „Jungfernbrücke“, die sie dann erzählen können.

Und sollten Sie dann noch Zeit haben, machen sie doch einen Spaziergang am „Kupfergraben“ entlang, dort wo einst die ganz alte Berlin war.

Informationen

Jungfernbrücke,
10117 Berlin

Anmerkung: Die Brücke ist nicht barrierefrei zu überqueren, da Stufen vorhanden zu beiden Seiten sind. Die „Friedrichsgracht“ und „Unterwasserstraße“ sind gut herollbar.

Tipp für einen Spaziergang immer am Wasser entlang: Laufen Sie den „Kupfergraben“ entlang, am „Humboldt-Forum“ vorbei und dann immer weiter am Wasser entlang am „Zeughaus“, und der „Museumsinsel“ vorbei. Dann überqueren Sie die Friedrichstraße und laufen in Richtung Reichstag bis zum Bundeskanzleramt. Ein wunderschöner ausführlicher Spaziergang durch die Mitte Berlins.

Der Berlin Flaneur im Internet:
Website:
www.derberlinflaneur.de
Instagram:
#derberlinflaneur
Kontakt:
info@derberlinflaneur.de

Hubbes normaler Alltagswahnsinn



anzeige

Individuelle Leistungen – selbstbestimmte Lebenswege

Lebenswege
für Menschen
mit Behinderungen

- Persönliche Assistenz (Ambulanter Pflegedienst)
- Beschäftigungs- und Förderbereich (BFBTS)
- Betreutes Wohnen in Gemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen
- Fortbildung

www.lebenswege-berlin.de · info@lebenswege-berlin.de · Tel. 030-446 872-0

SIE
ENTSCHEIDEN,
WIR
BEGLEITEN!

Das Sozialunternehmen **USE gGmbH** bietet vielfältige berufliche Rehabilitationsmöglichkeiten für psychisch kranke und / oder behinderte Menschen in über 30 Berufsfeldern – von Handwerk & Medien über Dienstleistungen bis hin zu Gastronomie & Tourismus – in Berlin und Brandenburg.

Der Integrationsfachdienst Mitte, die Unterstützte Beschäftigung, Arbeitsförder- und Beschäftigungsmaßnahmen, Umschulung und Ausbildung bis hin zur Einrichtung von Schwerbehinderteneinrichtungen bereichern dieses Angebot.

www.u-s-e.org Tel.: 030/49 77 84-0

USE
IM UNIONHILFESWERK